

# THAYNGER

## Anzeiger



DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

**softtech**  
UNSERE KOMPETENZ : IHR ERFOLG

**Ihr Partner für ABACUS-Lösungen**

Projekt- und Leistungsabrechnung  
Auftrags- und Produktions-Lösungen  
Bau- und Immobilien-Lösungen  
Lohn- und Personaladministration  
Finanz- und Rechnungswesen  
Cloud Services

info@softtech.ch Ihr Vertriebspartner für  
www.softtech.ch **ABACUS** BUSINESS SOFTWARE A1435878

**Gutes Jahresergebnis**  
Die Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen ist sehr zufrieden mit dem Jahresergebnis 2016. **Seite 3**

**In intemem Rahmen**  
Musiker Peter Keller hat in Thayngen die noble Tradition der Hauskonzerte aufleben lassen. **Seite 4**

**Trump im Gedicht**  
Ein ausgewandeter Thaynger schreibt, was er vom neuen US-Präsidenten hält. **Seite 8**

## Schiedsrichter der Online-Gemeinschaft

In der Facebook-Gruppe «Du bisch vo Thäynge, wenn...» tauschen sich Heimweh- und andere Thaynger aus. Beat Schneckenburger sorgt als Administrator dafür, dass alles mit rechten Dingen zu- und hergeht.

**THAYNGEN** In der kalten Jahreszeit ziehen sich die Menschen in die eigenen vier Wände zurück. Begegnungen mit anderen Dorfwohnern sind selten. Nicht so auf dem sozialen Netzwerk Facebook, wo sich Thayngerinnen und Thaynger rund um die Uhr treffen. In der öffentlich einsehbaren Kontaktgruppe «Du bisch vo Thäynge, wenn ... » laden sie Bilder hoch, die andere dann mit einem schriftlichen Kommentar versehen. In letzter Zeit waren Schnee und Eis das grosse Thema. So waren unter anderem Bilder vom zugefrorenen Morgetshofsee und von der Opfershofer Skiliftpiste zu sehen.

Überdurchschnittlich oft hatte es auch Fotobeiträge von Beat Schneckenburger – zum Beispiel eine Dorfansicht von der Reblage oberhalb des Ägelsees und vom Rastplatz Moos, wo jemand Auto-spuren im Schnee hinterlassen hatte, was angesichts des abgesperrten Zugangs ungewöhnlich ist.

### Oft zu Fuss und mit Velo unterwegs

Dass der einstige Mitarbeiter der Spar- und Leihkasse so präsent ist, hat einerseits damit zu tun, dass er seit seiner Pensionierung regelmässig zu Fuss oder mit dem Velo auf dem Gemeindegebiet unterwegs ist. Mit einer seiner beiden Kameras hält er Sehenswertes fest und lässt die Internetgemeinschaft daran teilhaben. Der andere Grund

für Beat Schneckenburgers hohe Präsenz ist, dass er sogenannte Administratorenrechte besitzt. Er ist sozusagen der Schiedsrichter der Kontaktgruppe «Du bisch vo Thäynge, wenn ... » und schaut, dass die hochgeladenen Texte und Bilder gewisse Richtlinien erfüllen. Wenn nicht, weist er sie zurück.

### Anstössiges ist unerwünscht

«Es braucht jemanden, der präsent ist und nach dem Rechten schaut», sagt der 66-Jährige. Nicht erwünscht sind etwa beleidigende Äusserungen und sexuell Anstössiges. Auch politische und kommerzielle Werbung wird zurückgewiesen. «Das geht sonst ins Uferlose», sagt Schneckenburger. Die Idee sei, dass sich die Thayngerinnen und Thaynger über Themen austauschen können, die sie gerade beschäftigen. «Und man sieht immer, was aktuell läuft», fügt er an und sagt mit einem Augenzwinkern: «Man braucht dann nicht auf den «Thaynger Anzeiger» zu warten.»

Ein Grenzfall, der nicht zurückgewiesen wurde, war kürzlich das Bild zweier Nachfüllbeutel des gelben Knorr-Streusalzes, das eine Frau auf eine Reise mitgenommen hatte. Schneckenburgers Kommentar dazu: «Irgendjemand wird jetzt wahrscheinlich schreiben, das sei ja auch Werbung. Aber Aromat ist nicht Werbung, Aromat ist Thayngen.»



Aus seinen Streifzügen durch die Gemeinde macht Beat Schneckenburger oft Fotos, die er mit der Thaynger Facebook-Gruppe teilt. Bild: vf

Der Kontaktgruppe «Du bisch vo Thäynge, wenn ...» haben sich rund 650 Personen angeschlossen. Darunter seien auch Ausgewanderte, sagt der Administrator. Von einem aus Afrika wisse er zum Beispiel, dass er es sehr schätze, Bilder aus der Heimat zu sehen. Die meisten Gruppenmitglieder seien passiv, läsen zwar die Beiträge, meldeten sich aber nie zu Wort. «Es sind

immer dieselben, die mitmachen.» Wie viel in einer Facebook-Gruppe läuft, hängt auch vom Administrator ab. So tragen Beat Schneckenburgers Beiträge auch dazu bei, dass das Interesse an der Kontaktgruppe wach bleibt.

Eigentlich hat Beat Schneckenburger ein zwiespältiges Verhältnis...

*Evangelisch-reformierte Kirche  
Thayngen-Opfertshofen*

**Freitag, 10. Februar** A1436377

9.30 Gottesdienst im Pflegezentrum Schaffhausen. Mit Gottesdienst-Team

**Samstag, 11. Februar**

17.00 Lobpreis in der Kirche

**Sonntag, 12. Februar**

9.30 Gebet in der Kirche

9.45 Chinderhüeti im Adler

**10.00 Gottesdienst.** Pfarrer Hans Dürr (Kanzeltausch). Predigttext: Apg. 8, 26–39 «Einem Finanzminister geht ein Licht auf». Kollekte: Nothilfe Konto KG. Autoabholdienst: Ch. Winkler, Tel. 078 708 92 24. Anschliessend an den Gottesdienst Heilungs- und Segnungsgebet

**Bestattungen: 13.–17. Februar,**

**Pfr. Jürgen Ringling,**

**Tel. 052 533 12 93**

Sekretariat: Dienstag, 8–12 Uhr,

Donnerstag, 8–17 Uhr;

www.ref-thayngen.ch

*Katholische Kirche*

**Sonntag, 12. Februar** A1436354

**6. Sonntag im Jahreskreis**

9.30 Eucharistiefeier. Jahrzeit für

Karl Kaupp-Hafner. Jahrzeit für

Aline Kaupp-Hafner

Weitere Infos im «forumKirche»

www.kathschaffhausen.ch

*Freie Evangelische Gemeinde*

**Dienstag, 7. Februar** A1436244

20.00 **Gebetsabend**

**Mittwoch, 8. Februar**

14.30 **Bibelbetrachtung** (Cafeteria)

**Samstag, 11. Februar**

20.00 **Jugendgruppe** (15+)

**Sonntag, 12. Februar**

9.30 **Gottesdienst**, Die Johannes-

Offenbarung, Thema 3: «**Ver-**

**liere das Wichtigste nicht**»

(Offb. 2, 1–7), Predigt: Matthias

Welz, Chilekafi, Kidstreff und

Kleinkinderhüte

Weitere Infos:

www.feg-thayngen.ch

## Tempokontrolle auf der J15

**SCHAFFHAUSEN** Die Polizei hat Anfang Januar einen Autofahrer geblitzt, der mit 59 km/h zu schnell unterwegs war. Laut einer Mitteilung von letzter Woche muss dieser sich nun vor der Staatsanwaltschaft verantworten. Insgesamt erwischte die Polizei innerhalb von vier Tagen über 120 Autofahrer, welche die Maximalgeschwindigkeit von 80 km/h überschritten hatten. Alle wurden auf der J15 bei Herblingen geblitzt. (r)

## LESEBILD

### Einen Schneehasen aus dem Hut gezaubert

**GRINDELWALD** Bereits zum 35. Mal fand das World Snow Day Festival statt, bei dem Teams aus zehn Nationen Figuren aus drei Meter hohen Schneeböcken entstehen liessen. Unter dem Motto «Magie» modellierten und frästen Schneebildhauer vom 16. bis zum 21. Januar im Berner Oberländer Tourismusort um die Wette. Irma Meier-Kübler aus Lohn hat das vorliegende Bild zurückgebracht. Darauf ist die Skulptur eines britischen Künstlers zu sehen. Er hat einerseits aus dem Schnee, andererseits aber auch aus dem daraus geformten Zylinder einen Hasen gezaubert. Auch der ist natürlich aus Schnee. Bild: zvg



## LESEBRIEF

### USR III: Ethik und Moral

Im Vorfeld dieser Reform wird viel über den Mammon geschrieben und diskutiert. Ein Diskussions-thema wären auch die Ethik und die Moral. So scheint es, dass bei dieser Vorlage nur die Macht des Geldes im Vordergrund steht. Das

Zitat «Wer hat, dem wird gegeben, wer viel hat, dem wird noch mehr gegeben» trifft den Nagel auf den Kopf. Wir sitzen doch alle im gleichen Boot, ob Firmeninhaber oder Privatpersonen. Firmen werden von Menschen geleitet, die wiederum mit anderen Menschen zusammenarbeiten. Warum sind einzelne Menschen in einen Mammonismus verfallen? Hat das mit unserer Schulbildung zu tun, die Kinder zu Wirtschaftsmenschen

heranzüchtet? Hat die Macht des Geldes unsere Köpfe verdreht? Wir dürfen den Boden der Realität nicht verlieren, sonst verlieren wir noch viel mehr. Darum müssen wir ein Zeichen setzen und diese – im Kern richtige – Vorlage zurückweisen. Das Parlament wird sehr schnell eine ausgewogene und vernünftige Vorlage den Stimmbürgern unterbreiten müssen.

**Albert Sollberger** Thayngen

### Schiedsrichter der Online- ...

FORTSETZUNG VON SEITE 1

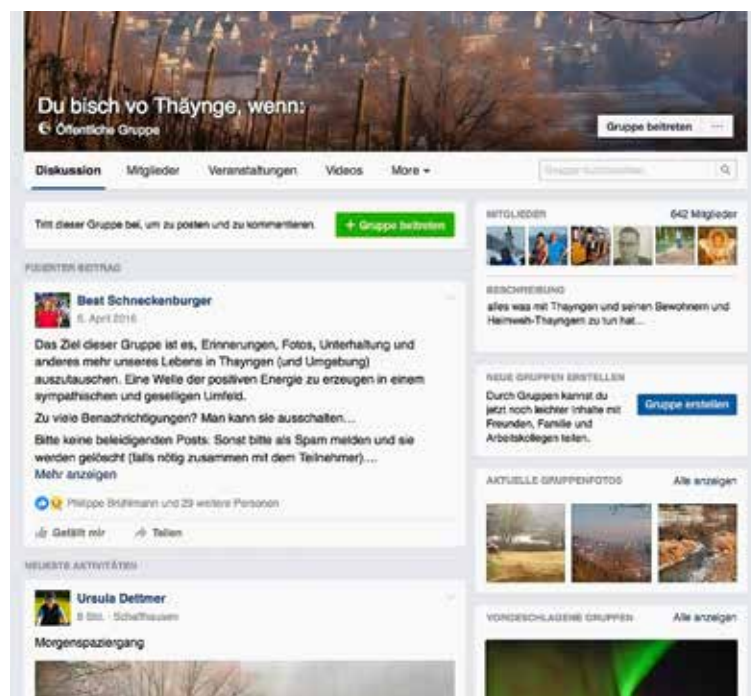
... zu den sozialen Medien. Lange machte er, der bis heute kein Mobiltelefon besitzt, einen Bogen darum herum. Da er sich aber sehr für das Geschehen vor der eigenen Haustür interessiert und weil ihn auf der Kontaktgruppe «Du bisch vo Thaynge, wenn ...» die vielen Katzen- und Hundefotos nervten, begann er eigene Bilder hochzuladen. Margrit Wolf-Melliger, die Gründerin der Gruppe, fragte ihn irgendwann an, ob er nicht Administrator sein wolle. Jetzt ist vor allem er derjenige, der als Administrator aktiv ist; ein- bis zweimal pro Tag klinkt er sich ein. Wenn er in den Ferien ist, löst sie ihn jedoch ab. Über Grenzfälle diskutieren sie oft gemeinsam.

#### Ein Zugezogener aus Lohn

Beat Schneckenburger ist eigentlich ein «Zugezogener». In Lohn aufgewachsen, hat er aber eine Thayngerin geheiratet. «Ich

bin jetzt ein Heruntergekommenen», sagt der humorvolle Mann in doppeldeutigem Sinn. «Und da ich seit 1975 hier wohne, kenne ich mich schon ein wenig aus.» Manchmal wirken sich die Kontakte, die er

in der virtuellen Welt pflegt, auch auf das «wahre» Leben aus. Auf seinen Streifzügen bekommt er hie und da zu hören: «Na, bist du wieder unterwegs, um Fotos zu machen?» (tf)



So präsentiert sich die Gruppe «Du bisch vo Thaynge, wenn ...» auf dem sozialen Netzwerk Facebook. Bild: vf

# Weiterhin sehr gute Ertragslage

Die Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen kann in einem anspruchsvollen Finanzumfeld einen sehr soliden Geschäftsabschluss für das Jahr 2016 vorlegen. Das Geschäftsvolumen konnte gesteigert werden, und der Generalversammlung wird eine weitere Erhöhung der Dividende vorgeschlagen.

**THAYNGEN** Ein tiefes Zinsniveau mit einer weiteren Margenverengung im Zinsengeschäft, nervöse Finanzmärkte, ein intensiver Wettbewerb im Finanzbereich und Unruhen im politischen und globalen Umfeld – es liegt ein anspruchsvolles und bewegtes Jahr 2016 hinter uns. Dank der unbeirrten Weiterverfolgung unserer beständigen Geschäftspolitik können wir für das abgelaufene Geschäftsjahr ein sehr solides Geschäftsergebnis vorlegen.

Die Bilanzsumme erhöhte sich um 2,3 Prozent oder 11,4 auf 498,6 Millionen Franken. Damit liegen wir nur knapp unter der «halben Milliarde». Prioritär legen wir seit jeher Wert auf die Qualität unserer Bilanzwerte anstelle der Quantität. Den Risiken im Bilanzgeschäft werden wir mit grosszügig dotierten Wertberichtigungen und Rückstellungen gerecht. Unter Beachtung der Qualität streben wir aber auch ein Wachstum an. Die Ausleihungen an Kunden stiegen um 3,4 Prozent oder 14 Millionen auf gesamthaft 428,3 Millionen Franken. Gesteigert werden konnten auch die uns anvertrauten Kundengelder. Diese liegen neu bei 339,6 Millionen Franken (plus 4,6 Millionen Franken).

## Gewinn von 1,6 Millionen Franken

Die sehr gute Ertragslage unserer Bank konnte gehalten werden. Der Bruttoertrag lag bei 8,8 Millionen Franken (Vorjahr 8,9 Millionen Franken). Der Geschäftsaufwand konnte um knapp 0,1 Millionen Franken auf



Daniel Leinhäuser, Verwaltungsratspräsident (links), und Andreas Pally, Vorsitzender der Geschäftsleitung. Bild: zvg

4,8 Millionen Franken gesenkt werden (Vorjahr 4,9 Millionen Franken). Nach Vornahme der nötigen Abschreibungen und Rückstellungen und Dotierung der Reserven für allgemeine Bankrisiken kann für das Geschäftsjahr ein Jahresgewinn von 1,6 Millionen Franken ausgewiesen werden. Damit wurde das Rekordergebnis aus dem Jahr 2015 wiederholt. Dank des guten Geschäftsgangs soll der Generalversammlung eine weitere Erhöhung der Dividende vorgeschlagen werden.

Die erreichten Resultate lassen uns optimistisch in die Zukunft

schauen. Für das Jahr 2017 wird aber ein weiterhin anspruchsvolles Geschäftsumfeld erwartet. Die Bankverantwortlichen und alle Mitarbeitenden sind motiviert, unseren Aktionären, Kunden und Geschäftspartnern die gewohnt hochstehenden, kompetenten und speditiven Bankdienstleistungen zu erbringen. Wir danken für das Vertrauen in Ihre Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen.

**Andreas Pally** Vorsitzender der Geschäftsleitung, Spar- und Leihkasse Thayngen AG

## ONKEL SEM

### Ist «spazieren» typisch Deutsch?

Darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Sem, aber alle nennen mich Onkel Sem. Ich bin ein leidenschaftlicher Leser und verbringe die meiste freie Zeit über einem Buch. Sehr angetan haben es mir die Lexika, selbstverständlich auch digitale. So ganz aus dem letzten Jahrhundert bin ich ja nicht. In diesen Lexika kann ich nachschlagen, was mich interessiert. Wortbedeutungen sind mein Hobby.



Da ich gern mit meinem Hund spazieren gehe, habe ich oft Gelegenheit, über Worte und deren Herkunft nachzudenken. Letztlich ging es mir so beim Wort «spazieren». Ein typisch deutsches Wort, das jeder kennt, oder? Mit einem kurz ausgesprochenen «a». Wenn es Deutsch wäre, müsste nach grammatischer Regel diesem «a» aber ein «tz» folgen, kein blosses «z». Messerscharf lässt sich daraus ableiten, dass «spazieren» ein Lehnwort sein muss.

Dem ist tatsächlich so: Wer wie ich spaziert, der durchschreitet gemächlich den Raum. «Raum» heisst in Latein «spatium», und «gehen» ist in Latein «ire», also wohl «per spatium ire», woraus schliesslich zuerst «spatiari», dann «spacieren» und schliesslich «spazieren» wurde. Die beiden Begriffe sind zu einem Wort verschmolzen. Seit dem 13. Jahrhundert ist es im deutschen Sprachraum nachweisbar.

Das Wort, das sich so sehr in unserer Sprache eingelebt hat, dass jeder meint, es sei zutiefst eingeboren, stammt aus längst vergangener Zeit und einem anderen Sprachraum und beweist einmal mehr, dass Latein durchaus nicht tot ist! (klii)

In loser Folge denkt Wortforscher Onkel Sem über semantische (bedeutungsmässige) Eigenheiten der deutschen Sprache nach.

## MAZARÄ

### Die Lösung

25	27	8	5	18
2	17	30	19	15
24	7	9	14	29
21	26	23	12	1
11	6	13	33	20

Hier die Lösung des magischen Zahlenrätsels von letzter Woche. (r.)

ANZEIGE

**Wenn Sie am Boden zerstört sind, verlegen wir Ihnen einen wunderschönen Neuen.**

Liblosenweg, 8240 Thayngen 1433679  
Telefon 052 649 21 49, Mobil 079 672 24 75  
Fax 052 649 40 90, Email: info@holzpeyer.ch

Schreinerei / Innenausbau



www.holzpeyer.ch

## Die Drachä auf der Eishahn

**SCHAFFHAUSEN** Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums der KSS fand am 28. Januar eine Guggenparty im Eis-park statt. Neun Guggen aus der Re-gion nahmen teil und heizten dem Publikum auf zwei Bühnen gehörig ein. Auch die Drachä und die Quiiit-scher durften natürlich an diesem Anlass nicht fehlen und gaben je ein Konzert. Die Stimmung bei Eis und Feuer in der Dunkelheit war toll, und der Veranstalter dankte uns mit Suppe und Getränken. Das Highlight des Abends war dann das grosse Monsterkonzert, wo gegen fast 300 Guggen das «Munotglöggli» zum Besten gaben. Und «wend en Schaff-huuser bisch», dann lief es einem bei dieser Schaffhauser Hymne eiskalt den Rücken hinunter. Ein Erlebnis der besonderen Art, ein toller Abend.

### Vom 1. bis zum 4. März ist Fasnacht

In gut drei Wochen wird auch Thayngen wieder in ein Fasnachts-dorf verwandelt. Der Kinderumzug und die anschliessende Masken-prämierung vom Mittwoch, 1. März, eröffnen die tollen Tage. Am Don-nerstag wird der Hemdglungge-Ball wieder unter dem Motto «Schwiizer Obed» auf der Alm Thayngen in der Reckenhütte stattfinden. Dieses Jahr wieder mit dem Duo Two for You. Und dann am 4. März bebt das Dorf. Wir erwarten wieder über 55 Fas-nachtsgruppen aus nah und fern zum grossen Umzug, und am Abend findet die grosse Drachäschwanzätä im Reckensaal statt. Also nichts wie los und Kostüme basteln.

### Harry Peyer

Drachä Brunnä Chrächzer

# Hauskonzerte sind wieder in

Der aus Thayngen stam-mende Musiker Peter Keller hat kürzlich im kleinen Rahmen vorgespielt. Angesicht seines Alters verzichtet er auf Konzerte vor grossem Publikum.

**THAYNGEN** Die Blütezeit der so- genannten Hauskonzerte war im 18. Jahrhundert. Adlige Kunstförde- rer und betuchte Mäzene luden immer wieder Musiker in ihre Schlösser und Herrschaftshäuser ein, um dort einem ausgewählten Publikum ihr Können vorzuführen. Hauskonzerte sind somit musikali- sche Darbietungen in einem nicht öffentlichen Raum. Ein privater Anlass im Freundes- und Bekann- tenkreis, wo man hautnah rund um den Solisten sitzt.

Solch ein Konzert wurde kürz- lich in Thayngen in einer guten Stube abgehalten. Solist war der hier aufgewachsene Peter Keller, geboren 1939, international be- kannter Organist und Pianist und seit Längerem wohnhaft in Rap- perswil-Jona. Schon mehrmals ist er in Thayngen an Veranstaltungen des Kulturvereins in der Dorfkirche und in der Aula des Reckenschul- hauses aufgetreten.

### Weltweit 520 Orgelkonzerte

1963 erwarb Peter Keller am Konservatorium Zürich bei Hans Andrae mit höchsten Ehren das Klavierlehdiplom und 1971 bei Hans Vollenweider das Konzert-



Peter Keller war während seiner Berufszeit Organist und Klavierlehrer. Er gab ausserdem auf der ganzen Welt Konzerte. Bild: A. S.

diplom für Orgel. Von 1967 bis 2004 war er Organist an der reformierten Kirche in Erlenbach und von 1982 bis 2001 Klavierlehrer an der Kan- tonsschule Pfäffikon SZ. Von 1981 bis 2003 gab der Musiker insgesamt 520 Orgelkonzerte in berühmten Kirchen und Konzertsälen auf allen Kontinenten. Sein ausgefeiltes, mit Feinheiten bestücktes Orgelspiel, erworben durch stundenlanges mi- nutiöses Üben, beeindruckte die Zuhörer so sehr, dass ihm 1996 die Ehrenmedaille «Civis Europaeus Pro Merito» von der Europa-Union Aachen verliehen wurde.

Angesichts seiner bald 80 Jahre hat Peter Keller sich dazu entschlos- sen, die organisatorisch aufwendi- gen, jeweils mit aufregender Reise- tätigkeit verbundenen Orgelkon-

zerte aufzugeben und sich nur noch mit pianistischen Hauskonzerten zu befassen. Bis jetzt hat er drei Pro- grammfolgen ausgearbeitet. Am Hauskonzert in Thayngen kam man in den Genuss von je zwei Klavier- kompositionen von Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms. Faszinierend dabei, dass Peter Kel- ler auf seine blumige und hinreis- sende Art den acht Anwesenden vorerst eine umfassende Einfüh- rung mit gespielten Passagen gab. Es war für alle Zuhörer eine musika- lische Sternstunde sondergleichen, die sich beim ungezwungenen nachträglichen Umtrunk mit kuli- narischen Leckerbissen durch Dis- kussionen noch ausweitete.

Arnold Sigg Thayngen

ANZEIGEN

**Dienstag 14. Februar  
ist Valentinstag**



**Wir haben für Sie von 9.00 bis  
19.00 Uhr durchgehend geöffnet!**

Wir freuen uns, Ihnen und Ihren Liebsten  
den Valentinstag mit unseren Blumen  
zu verschönern.

**Alles Liebe zum Valentinstag!**

Ihre Nicole Suter und Team

A1436412

**Der bärenstarke  
Rexton W.**



**ab CHF 29 900.-**

**3,5 t AHK**



A1434170

## Notizen aus dem Alterswohnheim: Zwei Abschiede

**THAYNGEN** Mitte Dezember verliess uns Herr **Thomas Schmid** nach mehr als zwanzig Jahren hier im Alterswohnheim. Mit viel Elan und Mut hat er uns hier betreut. Er hat so viele Talente. Musik ist sein liebstes Hobby. Er spielt verschiedene Instrumente. Einmal fragte ich ihn, warum er aus diesem Können nichts gemacht habe. Seine Antwort: «Pflegen ist der schönste Beruf». Ich staunte, und meine Achtung ist sehr hoch. Jede Woche schenkte uns Thomas einen Abend.

Singen mit Thomas und Susanne. Sie spielten mit der Handorgel so schöne alte Lieder, und wer noch singen konnte, war mit Freude dabei. Mit Liebe und Verständnis löste er die Probleme und hat so unsere Herzen gewonnen. Thomas, bleibe wie du bist, wir vergessen dich nicht.

Traurig sind wir alle. Frau **Meta Keller** starb mit 104 Jahren. Kurz vorher hatten wir noch ihren Geburtstag gefeiert. Als Bäuerin auf ihrem Hof mit vier Kindern wurde sie mit 53 Jahren schon Witfrau. Das war

hart, das Land musste sie verpachten, Witwenrente war noch klein.

Zwei ganz schwere Schicksalsschläge musste sie erleben. Ein Sohn starb mit 41 Jahren, der zweite Sohn mit 45 Jahren. Ja, das ist das Schlimmste, was eine Mutter tragen muss, aber man wird stärker, nicht schwächer. Sie wurde getragen von einer grossen Liebe und der Hilfe ihrer beiden Töchter und deren Männer.

Meta wusste, was sie wollte. Zum Nachtessen gab es bei uns Würstsa-

lat. Eine Pflegefrau wollte Frau Keller beim Essen behilflich sein. Doch die schüttelte den Kopf und die Hände. Die Pflegerin stand auf. Meta nahm das Brot, schmauste und schob sich mit zwei Fingern Stückchen für Stückchen in den Mund, bis der Teller leer war. Wir amüsierten uns köstlich. Ja, das war Frau Keller, wir liebten sie alle. Der liebe Gott bekommt einen lieben Engel.

**Trudy Spörri** Bewohnerin Alterswohnheim Thayngen

## Abschiedsfest für den Pflegedienstleiter

**SCHAFFHAUSEN** Am vorletzten Freitagabend feierten Ruth, Francesco, Daniela, Martina, Margrith, Hanni, Karin, Susanne, Samuel, Margrith, Trudi und Maria – ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und jetzige – das Abschiedsfest von Thomas Schmid in der Chämihütte in Gennersbrunn. Ein ehrenwürdiger Anlass nach dreiundzwanzig Jahren Dienst im Alterswohnheim (AWH) als Pflegeverantwortlicher. Es war ein Rückblick auf glückliche und traurige Momente in unserer gemeinsamen

Zeit der Arbeit im AWH. Doch die fröhlichen Ereignisse überwogen. Handharmonikaklänge, frühere Geschichten, Fotos aus diesen Jahren und persönliche Erinnerungen begleiteten uns bis spät in die Nacht hinein. Es war für uns alle ein glücklicher Abend, der unsere Verbindung und Vertrautheit untereinander stärkte. Wir alle wünschen Thomas einen gelingenden Einstieg in die neue Arbeit.

**Ruth Häberlin**  
Schaffhausen



Festlicher Abschluss mit Musik von Thomas Schmid (r.) und seiner Partnerin Susanne. Bild: zvg

## Unihockey: Keine Punkte in Rickenbach

Am Sonntag hat der UHC Thayngen eine weitere Runde in der laufenden Meisterschaft absolviert. In Rickenbach traf er auf Stadel-Niederhasli und Lowland Zürich.

**RICKENBACH** Wieder einmal verzeichnete der UHC Thayngen einen Fehlstart par excellence in einer Partie. Nach wenigen Spielminuten führte Stadel-Niederhasli bereits mit 3:0, Thayngen war überhaupt nicht bereit und liess sich vorführen. Die Zürcher Untertländer hatten wohl gehofft, dass die Partie sich im ähnlichen Stil weiterentwickeln würde, doch da hatten sie die Rechnung ohne den UHCT gemacht. Die wohl besten

zehn Minuten der Saison führten sogar dazu, dass Thayngen kurzzeitig mit 4:3 in Führung gehen konnte, die Partie war nun extrem ausgeglichen. Stadel-Niederhasli hatte sich wohl etwas über- und den Gegner etwas unterschätzt – zur Pause stand es deshalb 5:5 unentschieden.

Stadel-Niederhasli startete mit mehr Tempo in die zweite Halbzeit, doch Thayngen stand dicht bei den Leuten und liess nur wenige Torchancen zu. Leider ging dem UHCT mit zunehmender Dauer des Spiels etwas die Puste aus, die zahlreichen Absenzen und die neu zusammengewürfelten Blöcke machten sich bemerkbar. Die Grün-Schwarzen wehrten sich nach Kräften, doch mehr als den Gegner etwas zu ärgern, lag nicht mehr drin, Stadel-Niederhasli entschied die Partie mit 8:6 für sich.

Aufstellung UHC Thayngen: Studer, Kummer (1 Tor), Hengartner (1 Tor), Tröndle (3 Tore), Richter, Abderhalden, Stamm (1 Tor); nicht eingesetzt: Schellenberg (Ersatzgoalie).

**Im zweiten Spiel des Tages** traf der UHC Thayngen auf Lowland Zürich. Das Spiel begann wie die erste Partie. Thayngen verpennte den Start erneut und war wieder mit drei Toren im Hintertreffen. Doch auch in diesem Spiel bewiesen die Spieler Moral, kamen bis zur Pause auf 5:3 heran.

Nach der Pause liess Lowland immer wieder seine Klasse aufblitzen, besonders einen Spieler bekam der UHC Thayngen während der gesamten Partie nie richtig in den Griff – dementsprechend erzielte der Erwähnte auch diverse Treffer für Lowland. Erst gegen Ende nahm das Ergebnis die aus

Thaynger Sicht eine etwas zu hohe Form an, so viel schlechter, wie das Resultat annehmen lassen könnte, spielte der UHCT nämlich nicht.

Thayngen wird gut daran tun, diese beiden Niederlagen nicht überzubewerten und sich an den tollen zehn Minuten aus dem ersten Spiel zu orientieren. Die nächsten beiden Gegner werden nämlich nicht einfacher sein: Am 19. Februar in Pfäffikon ZH warten Embrach und Mönchaltorf auf den UHCT – beides Mannschaften, die in unmittelbarem Kontakt zur Spitze der Gruppe stehen.

Aufstellung UHC Thayngen: Schellenberg; Kummer, Hengartner, Tröndle (2 Tore); Richter, Abderhalden (1 Tor), Stamm (5 Tore); nicht eingesetzt: Studer (Ersatzgoalie).

**Jan Tröndle**  
Unihockeyclub Thayngen

# Im Land der Farben und der Formen

Wer Namibia auf eigene Faust erkunden will, muss sich gut vorbereiten und viel Zeit für die Reise mitbringen. Ein Land von karger, bezaubernder Schönheit wartet darauf, entdeckt zu werden. **Karin Lüthi\***

Ein Land im südlichen Afrika, wo die Bevölkerung Deutsch spricht? Die bewegte Zeit des Kolonialismus treibt ihre Blüten bis in die heutigen Tage. In Deutsch-Südwestafrika, wie das heutige Namibia bis zum Ende der deutschen Kolonialzeit 1915 hiess, gibt es die Südwester, die ein perfektes Deutsch sprechen und alles pflegen, was sich aus dieser Zeit in die unsrige hinüberretten liess. Ein typischer Südwester ist blond, trägt sein Haar windzerzaust und obendrauf einen breitkrempigen Lederhut. Der drahtige Körper steckt in einem khakifarbenen Safarihemd und einer bequemen Leinwandhose in Naturfarbe. Seine Haut ist wettergegerbt, und er spricht laut und deutlich ein akzentfreies Deutsch, in dem er seinen Besuchern während der Länge eines «Sun-downers» (Apéro zur Zeit des Sonnenuntergangs) erklärt, wie Namibia früher, das heisst vor dem Beginn der Unabhängigkeit 1990, funktionierte. Besser nämlich, viel besser.

Natürlich ist Namibia nicht nur ein Ausbund an kolonialistischen Relikten. Das Land steckt voller Wunder. Mit 2 Milliarden Jahren ist es ein so uraltes Land, dass der Urkontinent Gondwana, der vor geschätzten 550 Millionen Jahren entstand, jung ist. Die Erdgeschichte blinzelt den Besucher an allen Ecken und Enden an, flüstert ganz leise von Vergangenen und rechnet in ganz anderen Zeiteinheiten. Bei einer Fläche, die mehr als doppelt so gross ist wie diejenige Deutschlands, und einer Bevölkerungszahl von gerade einmal 2,3 Millionen verteilt sich das menschliche Leben gar sehr. Nach der Mongolei ist Namibia mit 2,5 Einwohnern pro Quadratkilometer das am wenigsten dicht besiedelte Land der Welt.

Wer dieses Land bereisen will, muss Zeit mitbringen. Reisen lässt sich gut individuell – bei entsprechender Vorbereitung und mit gutem Kartenmaterial. Eigenverantwortung wird dabei grossgeschrieben. Auf unserer fast fünfwöchigen Reise haben wir die westliche Hälfte des Landes erkundet. Für unsere Fahrt, die uns mehr als 5000 Kilometer

weit brachte, hatten wir einen Toyota Fortuner 4x4 gemietet, der auf den Schotterpisten und Sandstrassen, die wir mehrheitlich befuhren, hielt, was er versprochen hatte.

## Wo Elefant und Nashorn hausen

Wer das westliche Namibia kennenlernen will, kann seine Reise wie wir in der Hauptstadt Windhoek beginnen. Von dort führte uns der Weg nach Süden zur Kalahari-Wüste. Es lohnt sich grundsätzlich, sich einer geführten Tour anzuschliessen, wenn man einen der Nationalparks besucht. Die Guides kennen die Plätze, wo man die für Safarituristen so wichtigen «Big Five» findet. Es sind dies: Elefant, Nashorn (Spitzmaulnashorn), Büffel (in Namibia nur im Caprivi-Zipfel), Löwe und Leopard. Wir nahmen uns für den Süden eine knappe Woche Zeit, bevor wir uns nordwärts nach Keetmanshoop wandten. Dort besuchten wir den Köcherbaumwald mit seinen bizarren Bäumen und den «Giant's Playground», den «Spielplatz der Giganten».

Weiter ging es südwestwärts zum Fish River Canyon. Dieser ist nach dem Grand Canyon in den USA zwar «nur» der zweitgrösste der Welt, aber dafür der älteste. Hier blinzelten wir hinunter in die Tiefe der Erdgeschichte und atmeten in dieser grossartigen, unberührten Landschaft den Duft der Ewigkeit. Weiter ging die Reise. Uns zog es westwärts, wo wir in Ausnahmestunden. Mit etwas Glück gibt es dort Wildpferde zu sehen und mit Sicherheit die Goldgräber-Geisterstadt Kolmannskuppe nahe bei Lüderitz. Auch Lüderitz mit seinen farbenfrohen Häusern aus der Epoche des Jugendstils ist sehenswert.

## Die höchsten Dünen der Welt

Inzwischen waren wir fast zwei Wochen unterwegs. Unsere nächste Etappe führte uns ins Sossusvlei zu den berühmten Sterndünen, die zu den höchsten der Welt gehören. In dieser Wüste ist man nachts den Sternen des Südhimmels so nahe, wie man es nur sein kann. Wer diesen tiefdunklen Nachthimmel mit

seinem leuchtenden Sternentepich über sich betrachtet, versinkt darin. Von Sossusvlei fuhren wir in einer sehr anstrengenden Fahrt durch die gleissende Hitze der Namib-Wüste nach Swakopmund. Hier sprechen viele Einwohner perfekt Deutsch, und die Stadt mutet fast europäisch an. Eine geführte Stadtrundfahrt ist ein Muss.

Der Skeleton-Coast entlang führen wir Richtung Norden. Unser Ziel war Damaraland, das ehemalige Homeland der Volksgruppe der Damara. Sie lebten dort zur Zeit des südafrikanischen Apartheid-Regimes unter härtesten Bedingungen. Heute setzt man sich in diesem Gebiet intensiv für die Rettung der Spitzmaulnashörner ein, die sehr selten geworden sind und wegen ihrer langen Hörner immer wieder Opfer von Wilderern werden.

## Bei den Steinzeitnomaden

Danach begaben wir uns von Palmwag in Damaraland auf eine einwöchige geführte Campingtour. Bis ganz in den Norden Namibias, zum Kunene, zum Grenzfluss zu Angola, fuhren wir mit unserem Guide Martin und dessen Assistent Clarence. Es war ein Ausflug in einen vollkommen unberührten, fast menschenleeren Teil Namibias. Sehr selten trifft man Himbas. Diese leben dort unter steinzeitlichen Bedingungen als Halbnomaden. Wir schliefen – wahrscheinlich komfortabler als sie – im warmen Schlafsack auf Pritschen im Zelt. Hier gab es keinen Telefonempfang, geschweige denn eine Andeutung von Internet. Wir waren im wahrsten Sinne des Wortes weit weg vom

weltweiten Netz. Über Puros, wo wir Herden der etwas kleineren, aber durchaus imposanten Wüstenelefanten antrafen, kehrten wir nach einer Woche glücklich und reich an Eindrücken nach Palmwag zurück. Zwei weitere Tage verbrachten wir in der Etendeka, einer unberührten Region in Damaraland.

Nach diesem Aufenthalt wurden wir mit unserem Toyota wieder zu Selbstfahrern. Unser Weg führte uns ostwärts zum Etosha-Nationalpark. Hier war wieder Safari zu den namibischen «Big Five» angesagt. Die Etosha ist eine Salzpfanne und so gross und weiss, dass man sie sogar vom Mond aus erkennen kann. Es ist eine überaus karge Landschaft, in der das Überleben für die Tiere schwierig ist. Zur Erhaltung des Bestandes (und natürlich des Tourismus) hat man Wasserlöcher angelegt, wo sich die Tiere täglich einfänden.

Tief beeindruckt traten wir nach etwas mehr als einem Monat die Heimreise an. Alles hatte wie am Schnürchen geklappt: keine Panne, keine Krankheiten, keine Fehlbuchungen. Namibia ist ganz und gar nicht «Afrika light», wie kürzlich in einer Wochenzeitschrift zu lesen war, sondern Afrika, wie es auch sein kann. Atemberaubend schön.

\* Karin Lüthi macht regelmässig Ferienstellvertretungen für die Redaktion des «Thaynger Anzeigers». Als freie Journalistin schreibt sie unter anderem auch für die «Schaffhauser Nachrichten». Die oben beschriebene Reise hat sie von April bis Mai 2016 mit Unterstützung eines Afrika-Reiseveranstalters unternommen. Dieser war auch bei der Buchung der Lodges und der Campingwoche behilflich.



Namibia liegt im Südwesten des afrikanischen Kontinents. Bild: zvg



Geradeaus, so weit das Auge reicht: Schotterpiste durch die karge, aber formenreiche Landschaft. Unterwegs nach Sossusvlei.



Wie auf einem fremden Planeten: Köcherbaumwald bei Keetmanshoop im Süden Namibias.



Zwei im Norden des Landes lebende Himba-Männer.



Reiseführer Martin bereitet auf dem Feuer das Frühstück vor.



Farbenfrohe Kalahari: keine Wüste, sondern eine Dornenstrauchsavanne, die sich über Namibia und die angrenzenden Staaten erstreckt.



Wüstenelefanten laben sich an einer von Menschen gegrabenen Wasserstelle im Etosha-Nationalpark. Bilder: Karin Lüthi

## IMPRESSUM

**Verlag** Thaynger Anzeiger  
Postfach 230, 8240 Thayngen  
aboservice@thayngeranzeiger.ch  
Telefon +41 52 633 33 66

**Redaktion** Vincent Fluck (vf), Karin Lüthi (klü), Jana Zellweger (jz)  
redaktion@thayngeranzeiger.ch  
Telefon +41 52 633 32 38

**Anzeigenverkauf** Ingo Knappich  
anzeigenservice@  
thayngeranzeiger.ch  
Telefon +41 52 633 32 67

**Druck** Stamm + Co. AG  
Hofwiesen 6, 8226 Schleithelm  
info@stammco.ch  
Telefon +41 52 687 43 43

**Layout** Nicole Sturzenegger

**Erscheint** jeweils am Dienstag

**Anzeigenschluss** Montag, 9 Uhr

## Tempokontrolle beim Zoll

**THAYNGEN** Kurz nach dem Zollamt war fast jeder Dritte zu schnell. Das ergab eine Geschwindigkeitskontrolle der Polizei. Am Freitagnachmittag mass sie während einer halben Stunde 170 Fahrzeuge. 52 davon fuhren schneller als die erlaubten 50 Kilometer je Stunde. Fünf müssen sich vor der Staatsanwaltschaft verantworten, weil sie über 20 Kilometer je Stunde zu schnell unterwegs waren. Spitzenreiter war ein Italiener mit 84 Kilometern je Stunde. (r)

## ANZEIGEN

### Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

**Notfallpraxis im Kantonsspital:**  
Telefon 052 634 34 00  
**Für dringende Notfälle und Ambulanz:**  
Telefon 144

Abwesende Ärzte:

Dr. L. Meikelburg 11.–26. 2. 2017  
Dr. L. Margreth bis 12. 2. 2017  
Dr. S. Schmid bis 12. 2. 2017

A1435459

### Ehe- und Lebensberatung

Überkonfessionell, auf christlicher und individualpsychologischer Basis. **Silvio und Ruth Spadin**, Pfarrer (freiberuflich) / Ehe- und Lebensberater, **Löhningerweg 81, 8240 Thayngen**, Tel. 052 533 16 05 – [www.clbs.ch](http://www.clbs.ch)

A143525

### SPITEX THAYNGEN



Abklärung und Beratung  
Behandlungs- und Grundpflege  
Haushalthilfe  
Vermietung und Verkauf von Hilfsmitteln

Büro: 052 647 66 00  
(Mo.–Fr. von 8.00–11.00 Uhr)  
Natel: 079 409 57 56  
(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr)

A143524

### DER HINGUCKER

## Ein bisschen Farbe muss sein



Der Schnee ist weg und das berühmte Grau zurück, doch das kleine Baumhaus am Barterweg bringt ein bisschen Farbe in das Gesamtbild. Bild: jz

## Glauben im Alter

**THAYNGEN** Ernst Gysel ist der Referent an unserem nächsten Seniorennachmittag. Er ist in Schaffhausen-Buchthalen aufgewachsen und war Pfarrer in Gächlingen und Frauenfeld. Seine Frau Verena ist in Thayngen aufgewachsen. Sie kann leider krankheitshalber nicht dabei sein. Ernst Gysel hat viele Jahre Erfahrung als Seelsorger. Seit einigen Jahren ist er pensioniert und wird zum Thema «Glauben im Alter» aus

eigener Erfahrung sprechen können. Ich kenne Ernst Gysel seit vielen Jahren und habe viel von ihm gelernt und profitiert.

**Pfr. Matthias Küng**  
ev.-ref. Kirchgemeinde  
Thayngen-Opfertshofen

Mittwoch, 15. Februar, 14 Uhr im Adler-Saal,  
Dorfstrasse 32, 1. Stock, Thayngen; Autoabholdienst: Dora Steinemann, 052 649 16 68

### GEDICHT AUS AMERIKA

## Ode an Kaiser Donivaldus Primus

Mit seinem Gewitter  
Und sehr vielem Flitter  
Mit Falschgold im Kranz  
Und viel Firlefanz  
Mit lockerem Maul  
Das öfters mal faul  
Ist ohne Manieren  
Er nun am Regieren  
Man kann es nicht wagen  
Sich mal zu beklagen  
Denn er hat die Macht  
Vom Volk ihm vermacht  
Er könnte wohl beissen  
Und Porzellan schmeissen  
Und all die versenken  
Die nicht wie er denken  
Ganz oft auch er lügt  
Die Presse er rügt  
Sich selbst hoch er schätzt  
Und zu viel er schwätzt  
Er legt oft ein Ei  
Und oft deren zwei

Er spricht mit den Händen  
Ist nicht auszublenden  
Er trinkt keinen Fusel  
Gibt allen zwar Grusel  
Und doch ist er Kaiser  
Wenn auch kein weiser  
Und so wird er walten  
Bis wir ihn ausschalten

### F. Ärslib-Rünzler\*

\* Geschrieben hat diese Zeilen der ausgewanderte Thaynger Rolf Stamm (Jahrgang 1936) aus Kansas City, USA. Sein ebenfalls ausgewandeter Bruder Bernhard Stamm hat sie dem «Thaynger Anzeiger» zugeschickt. Er schreibt: «Obschon Rolfs Gedicht politische Untertöne hat, möchte ich es den Thaynger und Reiatemer Lesern nicht vorenthalten. Es beschreibt nämlich in beängstigender Art, wie wir Ausgewanderte die gegenwärtige politische Lage in den USA empfinden.» (r)

### SCHON GEWUSST?



«Das Handtuch werfen» – etwas beenden, aufgeben oder gar hinschmeissen. Was für uns im übertragenen Sinn wahrgenommen wird, ist für einen Boxer ein entscheidender Schritt. Bemerkt der Trainer während eines Kampfs, dass sein Sportler dem Gegner offensichtlich unterlegen ist, kann er ein weisses Handtuch in den Ring werfen. Durch diese Handlung wird der Kampf sofort beendet. Sie signalisiert dem Schiedsrichter, dass der Boxer aufgibt. Das Werfen des Handtuchs hat sich als Zeichen des Aufgebens im Sport durchgesetzt und wird als Sprichwort in fast allen Lebensbereichen verwendet. (jz) Bild: pixabay.com



## AGENDA

MI., 15. FEBRUAR

■ **JUMP-Kindertreff** für Kids von 5–9 Jahren, von 14.30–17 Uhr in der FEC, Info: 078 734 96 34.

■ **Glauben im Alter** Seniorennachmittag, 14 Uhr, Adler-Saal, Dorfstrasse 32, Thayngen